

Mehr Kultur wagen und angehen

Kunstwerk des Jahres, Klavierkonzerte, pädagogische Projekte: Die Eckpfeiler im Jahresprogramm von Lydia Thorn Wickert wirken vertraut. Und doch wird 2026 manches anders sein.



Beethoven-Sieger Seth Schultheis.

FOTO: NORBERT ITTERMANN



Saarländer Jonas Stick. FOTO: TELEKOM



Amir Ron am Flügel.

FOTO: NORBERT ITTERMANN

VON THOMAS BEHNKE

Ihr Kulturjahr lässt Lydia Thorn Wickert wieder gemeinsam mit dem Kirchheimbolander Art-Hotel Braun mit Kunst beginnen. Das eigentliche „Kunstwerk des Jahres“, seit Jahren der Startpunkt Ende Januar, wird diesmal aber erst im Sommer zur Kulturnacht enthüllt. Die Kunst, die statt dessen am angestammten Januartermin zum Neujahrsempfang des Hotels gezeigt wird, hängt gleichwohl damit zusammen und präludiert dem Großprojekt, von dem sich die Kulturmanagerin einiges Aufsehen verspricht.

Doch der Reihe nach. 2026 setzt ein Jubiläum die Stichworte: Vor zehn Jahren sprayte Streetart-Art-Pionier Thomas Baumgärtel seine Banane – damals ein weithin beachtetes Spektakel – an die Fassade des Hotels. Seither steht sie für dessen Ausrichtung als Art-Hotel. Doch auch das Motiv selbst hat Jubiläum.

Seit 40 Jahren vernetzt das Street-Art-Emblem Kunstorte der Welt und trägt mit feinem Witz Kunst aus ihren angestammten Tempeln hinaus in die Öffentlichkeit städtischer Lebensräume. Das Kirchheimbolander „Bananen-Jubiläum“ soll laut Thorn Wickert Anlass sein für ein Fundraising zugunsten eines Großprojektes im Bildungsbereich, vermutlich im Spätherbst.

Vor diesem Hintergrund steht das „Kunstwerk des Jahres“ diesmal in Verbindung mit einer großen Baumaßnahme im Untergeschoss des Hauses. Eine alte Kegelbahn soll weichen und umgestaltet werden zu einem neuen Veranstaltungsraum, wie bei Hotelier Martin Braun zu erfahren war.

Das Besondere: Im Zug dieser Ar-

beiten wird die renommierte Kölner Künstlerin Frauke Dannert den Raum künstlerisch ausgestalten. Sie hat bereits ähnliche Großprojekte gestemmt, etwa im Max-Ernst-Museum in Brühl, merkt Thorn Wickert an, die mit der heute 46-jährigen Künstlerin schon vor 20 Jahren ein erstes Projekt in Bonn realisiert hat.

Frauke Dannert findet inzwischen international Beachtung mit ihren Papier-Collagen, Installationen und Malereien in ihrer sehr eigenen, reduzierten Formsprache. Fertig sein soll dieser Raum, das „Kunstwerk des Jahres“, laut Martin Braun zur Kulturnacht der Stadt.

„Das wird die Region voranbringen“, ist Lydia Thorn Wickert überzeugt und zollt dem Kirchheimbolander Hotelier Respekt für diese Investition in die Kunst. An die Eröffnung sollen sich Bildungsmaßnahmen wie etwa Workshops für Lehrer oder Angebote für Schulen und Kitas hier anschließen.

Den Januar-Termin übernehmen vier Schülerinnen und Schüler von Frauke Dannert, die Professorin ist an der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn. Angekündigt wird neben Julian Braun, Valérie Linkweiler und Leonard Basil Stascheit auch eine gebürtige Kirchheimbolanderin, die 23-jährige Thea Uecker.

Die Ausstellung trägt den Titel „Transit“ und wird, ganz dieser Überschrift gemäß, nicht in einem Ausstellungsraum gezeigt, sondern entlang von Treppen, Fluren und Durchgangszonen die Wege der Besucher begleiten und sich „verschränken mit dem Wechsel von Tag und Nacht, Bewegung und Verweilen“, so die Ankündigung. Zu sehen sind Malereien, Zeichnungen und Druckgrafiken, Ver-

nissage ist am Sonntag, 25. Januar, um 11 Uhr.

Fest im Fokus bleibt die Zusammenarbeit mit der International Telekom Beethoven Competition Bonn, deren Preisträger nun seit über einem Jahrzehnt mit Klaviermusik auf Weltniveau Kirchheimbolandens Profil einer „Musikstadt“ – so beschreibt sie Thorn Wickert mit ihren Wurzeln im Barock („Barock ist Musik“) – überregional sichtbar werden lassen.

Erst vor wenigen Wochen ging in Bonn die jüngste Auflage des Wettbewerbs zu Ende. Thorn Wickert ist nicht wenig stolz darauf, dass dort Kirchheimbolandens Erwähnung fand nicht nur in der Liste der internationalen Konzertpartner und in den Programmheften, sondern auch in der Begrüßung einer Delegation der Stadt durch den Vorstandschef der Telekom beim Abschlusskonzert des Wettbewerbs.

Kirchheimbolanden habe insofern eine besondere Stellung im Geschehen rund um den Wettbewerb, als es der einzige Ort ist, wo – nach dem Wettbewerb selbst – alle drei Preis-



Lydia Thorn Wickert

FOTO: J. HOFFMANN

träger noch mal zu erleben sind.

Das wird auch in diesem Jahr so sein. Der Sieger des Wettbewerbs, der US-Amerikaner Seth Schultheis, wird ebenso kommen wie die beiden Nächstplatzierten, der Israeli Amir Ron und der aus Saarlouis stammende Jonas Stark, mit dem erstmals seit Moritz Winkelmann im Jahr 2015 wieder ein Preisträger aus Deutschland stammt.

Die Termine ihrer Konzerte in Kirchheimbolanden stehen schon fest. Am 19. April gibt Jonas Stark sein Kibo-Debüt, am 31. Mai kommt Seth Schultheis und am 25. Oktober wird Amir Ron am Steinway in der Orange-rie Platz nehmen. Thorn Wickert hat Teile des Wettbewerbsprogramms in Bonn besucht und spricht von einem „absoluten Höhenflug“. Die drei Preisträger sind alle Mitte 20 und mit ihrem Talent längst auf den bedeutenden Konzertpodien der Welt anzutreffen.

„Man müsste, gemessen an den Herausforderungen und Schwierigkeiten, in der die menschliche Gemeinschaft steckt, noch eins drauflegen, und das ist auch das Ziel.“ Mit diesem gesamtgesellschaftlichen Grundtenor blickt Lydia Thorn Wickert nach vorn – nach einem Jahr 2025, das schon allein mit dem Festival Neue Musik oder den Jubiläumskonzerten der „Musiken“-Reihe beidseits des Donnersbergs denkbar reichhaltig verlaufen ist. Es gelte dennoch, die Kulturfahne noch höher zu hissen. Das sieht Thorn Wickert nicht allein als Auftrag der Kulturpolitik, sondern auch als zivilgesellschaftliche Aufgabe.

Die Kulturmanagerin denkt dabei vor allem an Musikvermittlung und Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. In Rockenhausen etwa

will sie in diesem Jahr die Auftragskomposition „Walking Bells“ der Amerikanerin Julie Zhu, 2024 vor Ort uraufgeführt, mit Kindern der Realschule plus neu einstudieren lassen und aufführen.

Dazu will sie Julie Zhu, von der erst unlängst während des Festivals Neue Musik die bekannte Komposition „Answers“ zu hören war, für die Einstudierung nochmals nach Rockenhausen einladen. Darüber hinaus sollen Schulklassen zu Workshops und zu den Konzertproben im Vorfeld der Klavierrezitale eingeladen werden.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist das problematische Thema Mobilität, das im ländlichen Raum oft der kulturellen Teilhabe entgegenwirkt. Sie denkt etwa daran, Exkursionen für Kinder und Jugendliche zu organisieren, eventuell auch mehrtägige, je nach Finanzlage.

Auf Lydia Thorn Wickerts Agenda steht zudem das Minguet-Quartett, das seit fast 40 Jahren unterwegs ist und sich der Idee seines Namensgebers, des spanischen Philosophen Pablo Minguet, verpflichtet fühlt, „dem breiten Volk Zugang zu den schönen Künsten zu verschaffen“.

Es passt damit gut in Thorn Wickerts Konzept. Terminiert ist ein Gastspiel noch nicht. Ende 2026, vielleicht aber auch erst im Jahr darauf könnte das international gefragte Ensemble mit seiner Botschaft hier zu Gast sein.

Mehr an Kultur heißt in dieser Lesart also nicht nur mehr Konzerte und Ausstellungen: Es heißt in erster Linie mehr Aufmerksamkeit für das Erklären, Vermitteln, für das Eröffnen von Zugängen, mehr Intensität in der Präsenz und Auseinandersetzung statt eher episodischer, unverbundener Ereignisse im Kulturkalender.